

# Diverses

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **58 (1998-1999)**

Heft 1: **LGR-kein Schildbürgerstreich**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues Angebot für Kindergärten und Schulen

## Tiere auf dem Bauernhof erleben

**Welches Kind hat nicht schon davon geträumt, Kälblein oder Ziegen zu streicheln, auf einem Esel oder einem Pferd zu reiten, Hühner zu füttern oder gar beim Melken der Kühe zuzuschauen. Dies alles wird fortan möglich sein, und zwar auf dem Bauernhof der Familie Hänni-Grass in Flerden am sonnigen Heinzenberg.**

Mit ihrem Angebot «Tiere auf dem Bauernhof», das sich vor allem an Kindergärten und an Klassen der Primarschule, aber auch an Familien und Privatpersonen richtet, möchte die Bauernfamilie ihren Hof mit seinen zahlreichen Nutztieren der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Pius Furger, Masein

Vom Dorf Flerden herkommend, zweigt man beim Volg-Laden linkerhand ab und gelangt so nach rund 300 Metern über einen holprigen Fahrweg zum Hof Girs der Familie Hänni-Grass. Der Bauernhof liegt an einem sanften Abhang mitten im Grünen. Schon beim Wohnhaus trifft man auf die ersten Tiere, es sind im Frühjahr geborene Kaninchen, die im Schatten des Hauses im Freien possierlich umherhoppeln und genüsslich an saftigen Löwenzahnblättern knabbern, zwischendurch aber auch mal Männchen machen.

In einem grossräumigen Gehege beim Pferdestall weiden kleinwüchsige Ziegen, die hin und wieder neugierig ihre behörnten Häupter heben und die Neankömmlinge meckernd begrüßen.

Vom Pferd und vom Esel ist aber nichts zu sehen. Kein Wunder, dass sie sich bei der

brütenden Hitze in den Schatten ihres grossen Freilaufstalles zurückgezogen haben. Nur allzugerne lassen sie sich aber von den Besuchern durch eine Öffnung in der Stalltüre streicheln und verwöhnen.

Auf dem Weg zum Hühnerstall entdecken wir zwei junge Kätzchen, die sich in einer Futterkrippe im Stroh einen Liegeplatz eingerichtet haben. Ein heftiger Streit scheint sich anzubahnen, als der Hofhund plötzlich auf der Bildfläche erscheint und die getigerten Kätzchen mit seinen Augen ins Visier nimmt. Nichts dergleichen geschieht. Hund und Katzen beschnuppern sich freundschaftlich, als ob es sich bei ihnen um Artgenossen handeln würde.

Im Hühnerstall scheint nicht viel los zu sein. Die Hühner befinden sich unter der Obhut eines stattlichen und farbenprächtigen Hahnnes allesamt im Freien und scharren gackernd in der Erde.

Bei dieser Vielfalt von Tieren werden unweigerlich Erinnerungen an das Bilderbuch der Bremer Stadtmusikanten wach...

In einer Umzäunung entdecken wir schliesslich die Stars unter den Hoftieren. Es sind die erst Ende März dieses Jahres zur Welt gekommenen Wollschweine Juri

und Sascha, denen die Hitze trotz wolle-nem Pelz nichts anzuhaben scheint. Sie befinden sich geschäftig auf Futtersuche und lassen zwischendurch tiefe Grunzer vernehmen.

Diese drolligen Schweine, die übrigens ausgewachsen beinahe die Grösse unserer einheimischen Hausschweine erreichen, begleiten den Menschen seit bald 9000 Jahren und waren ursprünglich in Nord-sibirien beheimatet. Nachdem sich dieses genügsame Weideschwein später ebenfalls in Europa zunehmend verbreitet hatte, fand es erst vor rund 150 Jahren den Weg in die Schweiz. Es gilt als robust und widerstandsfähig und ist anspruchslos im Futter. Es liegt auf der Hand, dass die Wollschweine auch extreme Witterungsbedingungen ertragen. Sogar diese Tiere sind handzahn und lassen sich gerne streicheln.

### Interessiert?

Weitere Auskünfte und Informationen erteilt:

Familie Hänni-Grass, Hof Girs,  
7426 Flerden  
Tel.: 081 651 21 85  
Natel: 079 336 08 72

Was auffällt auf diesem Hof, ist die artgerechte Haltung der verschiedenen Nutztiere. Bei allen sind sowohl der freie Auslauf wie auch die Rückzugsmöglichkeit in einen trockenen und schattigen Unterstand gewährleistet. Sie scheinen sich sichtlich wohl zu fühlen in ihrer Haut und zeigen sich dem Menschen gegenüber zutraulich. Das sei auch ein wichtiges Leitmotiv bei der Verwirklichung dieses Projekts gewesen, erläutert die Initiatorin und Tochter des Hauses, Marlis Hänni. Es gehe nicht darum, exotische Tiere wie in einem Zoo auszustellen, sondern es sei vielmehr das Ziel, den Kindern die Hoftiere in ihrer natürlichen Umgebung zu zeigen und ihnen den Kontakt zu diesen zu ermöglichen, sei dies beim Streicheln oder Füttern der Tiere, aber auch beim Reiten auf Pferd und Esel. Für die Führungen ist eine Voranmeldung erforderlich.



Sogar für die Kleinsten gibt es einiges zu entdecken auf diesem Bauernhof (Foto Pius Furger)

## Lieblingslektüre als Thema in der Schule

Die drei ??? von Alfred Hitchcock gehören zur Lieblingslektüre vieler Kinder und Jugendlicher. Die Stiftung Lesen und der Franckh-Kosmos Verlag nehmen nun das 30jährige Jubiläum und die ungebrochene Beliebtheit der Serie zum Anlass, ein Heft in der Reihe «Arbeitshilfen für Schule & Jugendbildung» zum Thema «Krimis für Kinder und Jugendliche» herauszugeben.

Die Broschüre enthält nicht nur Wissenswertes über die Geschichte des Krimis, sondern vor allem auch kreative Ideen zur Umsetzung des Themas in Unterricht und Freizeit. Vielseitige Lesetips geben zudem Anregungen für eine weiterführende Lektüre.

Interessenten können die Arbeitshilfe – während des Jubiläumsjahres kostenlos – direkt bei der Stiftung Lesen bestellen.

**Informationen:** Sandra Schneider, Stiftung Lesen, D-Mainz, Tel.: 06131-28890-20

## «Expedition ohne Grenzen»

Stiftung Lesen entführt Kinopublikum in Lesewelten – Gemeinsame Leseförderungsaktion der Stiftung Lesen mit Berliner IMAX®Theater:

IMAX® ist das Synonym für beeindruckende Kinotechnik. Anlässlich der Neueröffnung des IMAX®-Theaters in Berlin Anfang Oktober 1998 nimmt die Stiftung Lesen die Gelegenheit wahr, die Kinogeneration der Zukunft auch zum Lesen zu verführen: Mit der 36-seitigen Broschüre «Expedition ohne Grenzen» bietet sie Lehrerinnen und Lehrern der Sekundarstufe I und II vielfältige und innovative Anregungen für den Unterricht inklusive Lesetips. Mit ihnen können sie nicht nur bei kinobegeisterten Schülerinnen und Schülern Interesse für neue – vornehmlich naturwissenschaftlich orientierte – Themen wecken. Den Einstieg der IMAX®-Unterrichtsempfehlungen bilden Kapitel über

Grossformat-Filmtechnik und den Nutzen eines IMAX®-Besuches für Schüler und Lehrer. Dann folgen Ideen für den Unterricht zu den fünf Themen «Blue Planet», «Der Biber», «Afrika – Die Serengeti», «Wunderwelt der Meere» und «Antarctica». Zu den fünf Themen gibt es zusätzlich jeweils ein Leporello mit Lesetips für Schülerinnen und Schüler sowie für IMAX®-Fans jeden Alters.

Die Kooperation mit IMAX® gehört zu einer Reihe von Leseförderungsprojekten, die die Stiftung Lesen in Verbindung mit Kinofilmen konzipiert. Die positive Resonanz auf eine Kampagne zum Erfolgsfilm «Titanic», bei der die Stiftung Lesen erstmals auch in naturwissen-

schaftlichen Fächern zum Lesen motivierte, hat sie darin bestärkt, ihren Ansatz, Kinogänger und hier besonders Jugendliche über Filme zum Lesen zu verführen, weiter zu verfolgen.

**Informationen:** Sabine Uehlein, Stiftung Lesen, Fischtorplatz 23, D-55116 Mainz, Tel. 06131-28890-24

## Assistenzen: Projekt für stellenlose Lehrkräfte

Stellenlose Lehrkräfte mit sehr guter Fachausbildung und Berufserfahrung im Alter zwischen ca. 30 und 60 Jahren haben die Möglichkeit, in Tschechien als AssistentIn, Deutsch als Fremdsprache und Landeskunde der Schweiz, zu unterrichten.

- Einsatz: 6 Monate
  - März 99 bis August 99
  - September 99 bis Februar 2000

Auskünfte und Anmeldung bei: Assistenzprojekt, Postfach 5265, 3001 Bern, Tel. 031 385 39 39 (Frau Hofstetter/Herr Lehmann)

## Schweizer Erzähl- nacht 1998

Der Schweizerische Bund für Jugendliteratur ruft auch dieses Jahr wieder zu einer gesamtschweizerischen Erzählnacht auf. Sie findet am Freitag, den 13. November 1998 statt und steht unter dem Motto: Sagenhafte Geschichten. An diesem Tag sollen an möglichst vielen Orten in der Schweiz Geschichten erfunden, aufgeschrieben, erzählt, vorgelesen oder gespielt werden. Den Möglichkeiten und Ideen, an diesem 13.11.98 einen lebendigen Beitrag zur Sprach- und Leseförderung in der Schweiz zu leisten, sind kaum Grenzen gesetzt. Der Schweizerische Bund für Jugendliteratur ruft alle interessierten Institutionen, Vereine und Privatpersonen auf, an dieser nationalen Veranstaltung mitzumachen. Er unterstützt sie mit einer Broschüre voller Ideen und Anregungen und

# Klasse(n)möbel

# ATLAS

## Das neuzeitliche Schulmöbel-Programm



50

Jahre Mobil-Schulmöbel

Der Profi für  
kundenbezogene, perfekt  
ausgearbeitete Schulmöbel!

**Verlangen Sie die Dokumentation!**



Mobil-Werke U. Frei AG, 9442 Berneck  
Tel. 071-747 81 81, Fax 071-747 81 92

stellt ihnen Kopiervorlagen mit einem gesamtschweizerischen Logo für die Gestaltung von eigenen Plakaten und Handzetteln zur Verfügung. Nach der Anmeldung eines Anlasses übernimmt er die überregionale Pressearbeit und stellt den Mitwirkenden als kleines Dankeschön für ihr Engagement das offizielle Plakat der Schweizer Erzählnacht von Arcadio Lobato zu. Unterlagen können in allen vier Landessprachen angefordert werden.

Schweizerischer Bund für Jugendliteratur, Zentralsekretariat, Gewerbestrasse 8, 6330 Cham, Telefon 041 741 31 40, Fax 041 740 01 59

## Interkantonale Universitätsvereinbarung tritt in Kraft

Die von der Erziehungsdirektorenkonferenz vorgelegte Universitätsvereinbarung ist von mehr als der Hälfte der Kantone ratifiziert worden. Sie kann damit auf den 1. Januar 1999 in Kraft treten.

Beigetreten sind bisher die Kantone Bern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Freiburg, Basel-Stadt, Schaffhausen, Appenzell AR, Appenzell AI, Graubünden, Waadt, Genf sowie das Fürstentum Liechtenstein.

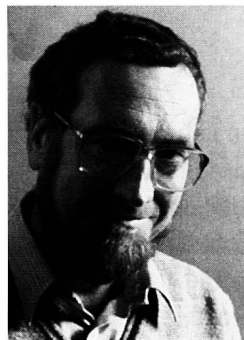
In den Kantonen Luzern, Solothurn und Aargau sind noch Referendumsfristen abzuwarten; in den übrigen Kantonen sind die Beitrittsverfahren noch im Gang.

## Auf los geht's los

Im August hat ein neues Schuljahr wieder begonnen. Für die einen Routine, für die anderen jedoch der erste Schritt ins Berufsleben. Wer kennt sie nicht, diese Gefühle? Unsicherheit, Nervosität, Neugier usw.

Diesen Emotionen wollte das Inspektoratsteam entgegenreten und organisierte einen dreitägigen Sommerkurs. Unter dem Titel «Wir bereiten unseren Berufseinstieg vor» meldeten sich ca. 40 Junglehrkräfte

## Donato Salvi



\* 1945

† 1998

Martedì 18 agosto 1998 la popolazione del comune di San Vittore e del Moesano si riunisce per dare l'ultimo saluto al maestro Donato Salvi.

Il presidente della Conferenza Magistrale di Mesolcina e Calanca, Guido Isepponi, esprime la partecipazione di dolore per la prematura morte dell'amico e collega Donato da parte di tutti i maestri e le maestre del Moesano.

Pur sapendo della sua malattia, nessuno si sarebbe aspettato un trapasso così repentino, perché in tutti noi vi era la speranza di rivedere Donato davanti alla sua classe.

Lascia nel dolore non solo i familiari, ma tutti coloro che hanno avuto la fortuna di conoscerlo e apprezzarlo.

Donato, nato a Poschiavo il 7 settembre 1945, dopo aver svolto la scuola dell'obbligo a Campocologno si è recato a Coira per frequentare la scuola Magistrale. Concluso

an. Mit dem Grundgedanken der stufen- und fächerübergreifenden Zusammenarbeit waren Kindergärtnerinnen, Handarbeits-/ Hauswirtschaftslehrerinnen und Primarlehrkräfte einbezogen. Mit Hilfe verschiedener Methoden hat die Kursleitung gemeinsam mit erfahrenen Praxislehrkräften einige Gebiete des Berufseinstiegs oder eventuelle Stolpersteine thematisiert, z.B. die Öffentlichkeitsarbeit. Es wurde aufgezeigt, welche Wichtigkeit und Bedeutung in diesem Thema steckt. Anschliessend erarbeiteten die Junglehrkräfte verschiedenen Posten zur Öffentlichkeitsarbeit. Der grosse Einsatz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer trug zum positiven Gelingen

con successo questo studio è stato giovane maestro nel comune di Braggio in val Calanca dove ha avuto modo di temperare le sue qualità d'insegnante.

Nel 1967 si è unito in matrimonio con la signora Jogscha Guidon; insieme hanno cresciuto una famiglia di tre figli.

Nel 1968 è stato nominato docente a San Vittore, comune della bassa Mesolcina, e proprio quest'anno in autunno erano stati programmati i festeggiamenti per i suoi trent'anni d'insegnamento nel comune, quale maestro delle classi del ciclo superiore. Purtroppo il destino ha scelto diversamente!

Il caro estinto oltre alla famiglia e alla scuola, per le quali costantemente si dedicava, cullava forte interesse anche per la società. Lo ricordiamo stimato Vice-sindaco del comune di San Vittore, nonché presidente del Museo Moesano e del Comitato intercomunale per la depurazione delle acque della Bassa Mesolcina (CIDA). Come la sua gente, amava pure la sua terra e per questo aveva una grande passione per la viticoltura dove si è distinto per la pregiata produzione di vini nostrani e del Piemonte.

Tutto quanto hai fatto per i giovani e per la tua gente resterà nel ricordo di tutti noi.

Chi l'ha conosciuto non dimenticherà facilmente il suo forte timbro di voce, la sua schiettezza, la sua sincerità e il suo impegno. Caro Donato, riposa in pace.

des Kurses bei. Dies ein winziges Blitzlicht in den Einstiegerinnen- und Einstiegerkurs und ein Dankeschön an alle Beteiligten.



**Eine Kursteilnehmerin stellt das erarbeitete Ausstellungskonzept vor**

## Fortbildung Zweitsprachunterricht Italienisch

### Va bene?

**Wir hoffen, dass die kurze Frage «Va bene?» von allen Lehrpersonen und Schulbehörden, seien sie nun in das Projekt «Zweitsprachunterricht» involviert oder nicht, mit einem klaren «si» beantwortet werden kann. Die erste Phase der Fortbildung für den Zweitsprachunterricht Italienisch steht bevor. Die Detailplanung der einzelnen Kurselemente läuft seit Frühjahr 1998. Sicher wird diese erste Fortbildungsphase im kommenden Jahr einiges an zusätzlichem Einsatz von den Lehrpersonen verlangen. Andererseits ist es eine Chance, sich mit einer Fremdsprache noch besser vertraut machen zu können und den sprachlichen, kulturellen und historischen «Raum» genauer kennen zu lernen.**

Im Januar 1999 beginnt die Fortbildung für den Zweitsprachunterricht (ZSU) Italienisch für jene Lehrpersonen, die im Schuljahr 1999/2000 eine 4. Klasse unterrichten. Im Schulblatt Mai 1998 wurde das Fortbildungsmodell vorgestellt. Für die Fortbildungsphase 1 sind die drei folgenden Kurse im Programm:

Extensivkurs: Sprachkurs in der Region

Didaktikkurs: Einführung in die Fremdsprachdidaktik und ins Lehrmittel

Intensivkurs: Sprachkurs im Sprachgebiet

### Daten/Kursorte:

**Extensivkurs:** Ab Januar 1999 während 18 Wochen zu 2 Lektionen. Der Kurs wird regional durchgeführt. Vorgesehen sind die Kursorte Chur, Thusis, Schiers und Klosters. Nähere Angaben für die Kursteilnehmer folgen.

### Didaktikkurs

25. - 27. Mai 1999 im Plantahof

Dieser Kurs wird in Zusammenarbeit mit Fachleuten und den Lehrmittelaufbereitern konzipiert und inhaltlich festgelegt.

### Intensivkurs im Sprachgebiet

14. Juni - 9. Juli 1999 im Val Poschiavo

Die Gründe, weshalb das Val Poschiavo für die Durchführung des ersten Sprachaufenthaltes im Rahmen der Fortbildung ZSU bestimmt wurde, liegen auf der Hand. Es

geht einerseits darum, die Sprache des Nachbarn zu erlernen, andererseits liegt es im Konzept des ZSU, auch die kulturellen Aspekte des Sprachgebietes näher kennen zu lernen. Für zukünftige Austauschaktivitäten können mit der Wahl dieser Tal-schaft gute Voraussetzungen geschaffen werden. Selbstverständlich wird die Kurs-sprache das Standard-Italienisch sein. Auch im Umgang mit der Bevölkerung wird dies der Fall sein.

**Wir bitten die betroffenen Lehrpersonen, die oben genannten Daten für die entsprechenden Kurse zu reservieren.**

Aufgrund des Fragebogens, den die einzelnen Lehrpersonen in der ersten Hälfte 1998 ausgefüllt haben, werden wir von der Projektleitung aus den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ersten Fortbildungsphase die notwendigen Informationen zu kommen lassen. Im Fragebogen musste die Frage beantwortet werden, welche Klasse(n) im Schuljahr 1999/2000 voraussichtlich unterrichtet werde(n). Auf diese Angabe stützen wir uns ab. Jene Lehrpersonen, deren Angabe im oben erwähnten Fragebogen bezüglich der Klasse, die sie 1999/2000 unterrichten werden, nicht mehr zutrifft, sind gebeten, uns dies zu melden.

Die Verteilung der Kurszeiten auf die Schulzeit und die schulfreie Zeit ist in der Departementsverfügung vom 3. September 1998 geregelt worden. Im Schulblatt vom

November 1998 werden wir sie im Wortlaut veröffentlichen. Angesichts der sehr unterschiedlichen Ferienpläne der einzelnen Gemeinden wird es nicht möglich sein, in dieser Angelegenheit alle Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer gleich zu behandeln. Wir werden versuchen, diesbezüglich Lösungen zu finden, die nicht allzu grosse Unterschiede aufweisen.

Die Einteilung für die Sprachkurse in den Regionen nehmen wir aufgrund der Selbsteinschätzung und der Rückmeldungen im Fragebogen vor. Wir versuchen, die Kursklassen so zusammenzustellen, dass die Sprachkompetenz der einzelnen Kursteilnehmer etwa gleich hoch ist. Diese Zuteilung kann zur Folge haben, dass nicht immer der nächstgelegene Kursort in Frage kommt.

Weil die Fortbildung im Rahmen des Projektes ZSU nur jene Lehrpersonen erfasst, die den Zweitsprachunterricht in ihrer Klasse erteilen werden, wird im Rahmen der Sommerkurse 1999 der Didaktikkurs angeboten. Er ist für jene Lehrpersonen bestimmt, die für später einen Stufenwechsel ins Auge fassen oder ihre Grundausbildung auch für die Erteilung des Zweitsprachunterrichtes ergänzen möchten. Zudem werden auch wieder Kurse für das Erlernen der italienischen Sprache ins Programm der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung aufgenommen. Nähere Angaben können dem Kursprogramm, das im Dezember 1998 erscheint, entnommen werden.

Wie bereits in der Botschaft zur Vorlage ZSU erwähnt, hat die Regierung auf Antrag des EKUD beschlossen, als Lehrmittel für Italienisch das vom Kanton Uri geschaffene Lehrwerk «VersoSud» zu erwerben. Es ist vorgesehen, dieses Lehrwerk, das den Anforderungen eines zeitgemässen Zweitsprachunterrichtes entspricht, mit bündnerischen Unterrichtseinheiten soweit wie nötig zu ergänzen.

Die Planung der Fortbildung für die Lehrpersonen jener Gemeinden, die Romanisch als Zweitsprache in der Primarschule bestimmt haben, läuft ebenfalls. Da jedoch die Entscheide betreffend der Zweitsprache noch nicht in allen Sprachgrenzge-

meinden gefallen sind, können wir noch kein detailliertes Fortbildungsprogramm veröffentlichen, sind doch die Fortbildungsbedürfnisse der Lehrpersonen in diesen Gemeinden sehr verschieden.

## Gesamtsprachenkonzept der EDK

Die EDK befasst sich schon seit einiger Zeit mit der Einführung von Englisch als Fremdsprache während der obligatorischen Schulzeit. Mit den Beschlüssen im Kanton Zürich, dass Englisch als Fremdsprache ab dem 7. Schuljahr obligatorisch eingeführt und ein Schulversuch «Englisch in Verbindung mit Informatik» ab dem 1. Schuljahr lanciert wird, bestand die Gefahr, dass das bisher im Rahmen der EDK-Empfehlungen gültige Sprachenkonzept kantonalisiert wird. Deshalb hat die EDK vor etwas mehr als einem Jahr einer Expertengruppe den Auftrag erteilt, ein Gesamtsprachenkonzept zu erarbeiten, welches nebst anderen Vorgaben Vorschläge zu machen hatte

- über den Zeitpunkt des Beginns des Unterrichtes in der zweiten Sprache (erste Fremdsprache) in den verschiedenen Sprachgebieten,
- über die Reihenfolge und zeitliche Ansetzung anderer Sprachen, insbesondere von Englisch und der anderen Landessprachen.

Das von der EDK-«Kommission für allgemeine Bildung» in die Vernehmlassung geschickte Gesamtsprachenkonzept beinhaltet im Wesentlichen das Folgende:

- Alle Schülerinnen und Schüler lernen während der obligatorischen Schulzeit zusätzlich zur lokalen Landessprache mindestens eine zweite Landessprache und Englisch.
- Zudem müssen sie die Möglichkeit haben, eine zusätzliche Landessprache und allenfalls weitere Fremdsprachen zu erlernen.
- Deutsch ist prinzipiell zweite Landessprache für das französischsprachige Gebiet, Französisch ist im Normalfall

zweite Landessprache für das deutschsprachige Gebiet. Tessin und Graubünden tragen ihrer spezifischen Sprachensituation Rechnung.

- Spätestens in der 2. Primarklasse lernen die Schülerinnen und Schüler eine zweite Sprache, die erste Fremdsprache.
- Der Unterricht in der zweiten Fremdsprache beginnt spätestens in der 5. Klasse, die dritte Fremdsprache (fakultativ) in der 7. Klasse.
- Die Reihenfolge der Einführung der Fremdsprachen wird interkantonal vereinbart.
- Es werden verbindliche Richtziele am Übergang zwischen Primarstufe und Sekundarstufe I formuliert.
- Die Grundausbildung und Weiterbildung der Lehrpersonen muss angepasst werden.
- Für das Ende der obligatorischen Schulzeit werden zwischen den Kantonen verbindliche Richtziele vereinbart.

Über die Reihenfolge der einzuführenden Sprachen legt sich die Expertenkommission im Vernehmlassungsentwurf nicht fest. Sie hält aber im Kommentar fest, dass das Erlernen einer Landessprache + Englisch gemäss Untersuchungen in vielerlei Hinsicht eine gute Voraussetzung für die berufliche Laufbahn ist. Klare Vorstellungen sind bezüglich des Beginns des Unterrichts in der ersten und zweiten Fremdsprache festgehalten.

Für Graubünden ist die in der Empfehlung 3 des Gesamtsprachenkonzeptes festgehaltene Bestimmung wichtig, wonach der spezifischen Sprachensituation Rechnung zu tragen ist. Das gibt Graubünden auch die Möglichkeit, den eingeschlagenen Weg bezüglich des Zweitsprachunterrichtes an den deutschsprachigen Primarschulen und Kleinklassen weiter zu gehen. Überlegungen sind aber zu machen betreffend eines früheren Beginns des Unterrichtes in einer zweiten Kantonssprache sowie der Einführung von Englisch während der obligatorischen Schulzeit.

Es geht nicht darum, dass Graubünden in Sachen Sprachenkonzept ein Sonderzöglein fährt, sondern vielmehr um die

Berücksichtigung unserer Kantonssprachen während der Ausbildung. Bereits in den Empfehlungen der EDK von 1975 hat sich diese dafür ausgesprochen, dass die Sprachensituation in unserem Kanton berücksichtigt werden müsse. Es liegt auch nahe, in einem dreisprachigen Kanton als erstes die Sprache des Nachbarn zu erlernen. Zudem entspricht unser gültiges Sprachenkonzept den Empfehlungen des Europarates, der bezüglich dem Erlernen von Fremdsprachen die Sprache des Nachbarn an die erste Stelle setzt.

## Bündner MehrklassenlehrerInnen mit neuem Vorstand

Die Bündner Mehrklassen- und Gesamtschullehrkräfte, die in der Mehrklassenvereinigung (MKV) zusammengeschlossen sind, haben am vergangenen Mittwoch im Plantahof in Landquart ihre Jahresversammlung durchgeführt. Dabei wurden die

---

Walter Gross, Igis

---

statutarischen Geschäfte behandelt, in deren Mittelpunkt die Wahlen standen, denn drei Vorstandsmitglieder (die seit der Gründung der MKV mit dabei waren) sowie eine Revisorin traten zurück. Der neue und deutlich verjüngte Vorstand besteht jetzt aus Corina Loher (Luven), Laila Akra (Chur/Molinis), Manuela Rauch (St.Peter), Gian-Andrea Pfiffner und Benjamin Bardill (beide aus Conters im Prättigau). Als Revisorinnen wurden Maria Studach (Mastrils, bisher) und Regula Rubi (Schuders, neu) gewählt. Die MKV wird ihre Tätigkeit speziell auf die Aus- und Weiterbildung der Mehrklassenlehrkräfte sowie die interkantonale Zusammenarbeit ausrichten. Dabei steht das nächste schweizerische Treffen vom 7./8. November in Wila (ZH) im Vordergrund. Es steht unter dem Thema «Die Mehrklassenschule zwischen Tradition und Moderne» und ist an die Mehrklassenlehrkräfte aller Stufen gerichtet

## Schüler-Volleyball

### Offene Jugendmeisterschaft um den Raiffeisen-Cup

#### geeignet für:

Turnklassen und/oder Schulsportgruppen

**Achtung:** Jede Mannschaft muss an den Turnieren von einer erwachsenen Person (Lehrer/Trainer) betreut werden!

#### Organisation:

Nordostschweizerischer Volleyballverband RVNO

#### Durchführung:

an drei Turnierhalbtagen gemäss Absprache unter den Turnlehrern (zwischen November 98 und Mai 99)

#### Vorbereitung:

Organisationssitzung mit allen Mannschaftsbetreuern am Dienstagabend, den 27. Oktober 1998 (spez. Einladung folgt)

#### Anmeldung:

alle Mannschaften schriftlich (mittels untenstehendem Talon) oder telefonisch bis spätestens 21. Oktober 1998 an:

Peter Ruf, Tellwiese, 9658 Wildhaus  
Tel. privat: 071 999 25 46  
Tel. Schule: 071 999 26 44

**Achtung:** Auch Teams, die schon letztes Jahr mitgespielt haben, müssen sich neu anmelden.

**bitte pro gemeldete Mannschaft einen Talon ausfüllen!**

Name der Schule: \_\_\_\_\_

evtl. Klasse: \_\_\_\_\_

Kategorie Mädchen: \_\_\_\_\_ Kategorie Knaben: \_\_\_\_\_

ungefähre Spielstärke (bitte 1-2 passende Merkmale unterstreichen):

Anfänger Fortgeschrittene gute Spieler/innen.

Sie spielen seit 0 / 1 / 2 / 3 / 4 Jahren.

Name MannschaftsleiterIn \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Tel. \_\_\_\_\_

## Neue Ausbildungsgänge am Heilpädagogischen Seminar Zürich

Diese gliedern sich in ein studienübergreifendes Grundstudium und in die darauf anschliessenden folgenden Aufbaustudien:

- Schulische Heilpädagogik Vollzeit
- Berufsbegleitende Ausbildung für Schulische Heilpädagogik
- Geistigbehindertenpädagogik
- Hörgeschädigtenpädagogik
- Logopädie
- Psychomotorische Therapie
- Heilpädagogische Früherziehung

Für die einzelnen Ausbildungsgänge (Voll- oder Teilzeitstudien) gelten unterschiedliche Zulassungsbedingungen. Das Ausbildungsreglement informiert Sie über die Einzelheiten.

Die berufsbegleitende Ausbildung für Schulische Heilpädagogik steht ausschliesslich InteressentInnen aus den Trägerkantonen und Vertragskantonen offen.

Studierende aus den Kantonen Aargau, Graubünden, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich entrichten kein Studiengeld. Mit einer Reihe weiterer Kantone, der EDK-Ost und dem Fürstentum Liechtenstein bestehen Ausbildungsverträge. Über die entsprechenden Regelungen gibt das Sekretariat des HPS Auskunft.

#### Anmeldeschluss: 15. Januar 1999

Am 4. November 1998 findet um 15.00 Uhr in den Räumen der Universität Zürich, Haldeliweg 2, eine Orientierungsveranstaltung statt.

Anmeldeunterlagen sowie das Ausbildungs- und Prüfungsreglement erhalten Sie für  
– Logopädie Tel. 01 291 18 44, E-Mail: log@hphz.ch  
– für Psychomotorische Therapie Tel. 01 383 32 66, E-Mail: pmt@hphz.ch  
– für übrige Ausbildungen Tel. 01 267 50 80, E-Mail: shp@hphz.ch oder gbp@hphz.ch  
Sekretariat HPS, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich.  
Internet: <http://www.hphz.ch>

## Agenda

### November

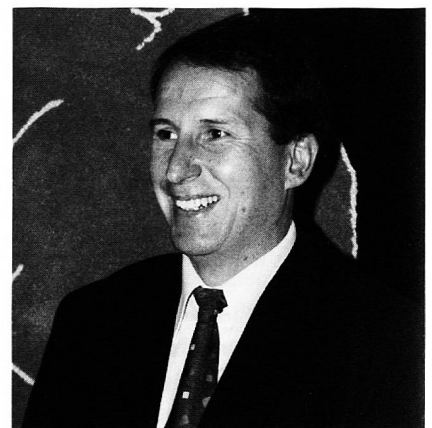
bis Sonntag, 1. November 1998  
«Out of Rome» – eine Ausstellung für die Sinne in Augusta Raurica

neu Samstag, 7. November 1998  
**Kantonale Schulpädagogiktagung**  
Lehrerseminar, Chur  
Thema: geleitete Schule

Samstag, 14. November 1998  
Schweiz. Tagung zum Thema:  
**Geschlechterspezifische Kultur an Schulen – pädagogische Perspektiven für die Schulentwicklung,**  
10.00 - 16.30 Uhr in der  
Kantonsschule Olten

## Thomas Schlatter neuer Zentralpräsident

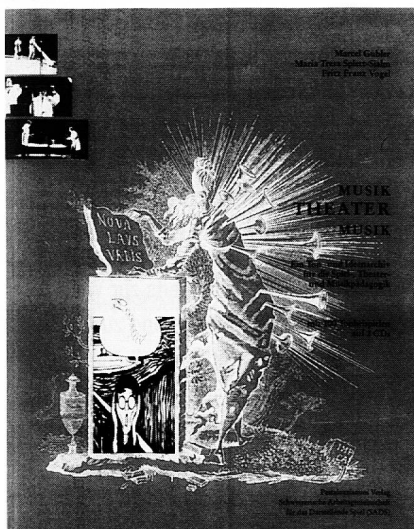
An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Vereins für Schule und Fortbildung (SVSF) in Bern, wählte man den Churer Reallehrer Thomas Schlatter einstimmig zum neuen Zentralpräsidenten. Schlatter tritt die Nachfolge von Peter Rottmeier an, der den Verein während 13 Jahren präsidierte. Aus dem Zentralvorstand ausgetreten ist ferner Pierre-Andre Glauser, Corsier-sur-Vevey. Neu berief die Versammlung in den Zentralvorstand Silvie Fischer, St-Legier, und Beatrice Thiele, Basel, für den Rest der laufenden Amtsperiode (1996-2000).



# Musik THEATER Musik

Spieltag 3. 11.1998

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel (SADS) lanciert am Dienstag, 3. November 1998, den 6. Spiel- und Theaterstag. In allen Schulhäusern und Freizeitgruppen der Schweiz soll an oder um dieses Datum unter dem Stichwort «Musik THEATER Musik» mit Akustisch-Theatralischem experimentiert werden.



Soeben ist zu diesem Thema ein dichtes Werk- und Materialienbuch mit zwei CDs erschienen. Darin finden sich interessante Spielimpulse, Projektbeschriebe oder theatralische und musikalische Dokumente aus der praktischen Musiktheater- und Theatermusikarbeit.

**Bestelladresse:** SADS-Sekretariat, Gessnerallee 13, 8001 Zürich, fon 01 226 19 15, fax 01 226 19 18

**Für fachliche Fragen** wende man sich an: Marcel Gubler, Fachstelle Theaterpädagogik am Pestalozzianum, Beckenhofstr. 35, 8035 Zürich, fon 01 368 45 51

**Fachartikel** zu diesem oder anderen Themen zur Schnittstelle Schule/Theater oder weitere Spielideen zum Jahresthema sind erhältlich bei der Redaktion «Spielpost»: Fritz Franz Vogel, Einsiedlerstr. 34, 8820 Wädenswil, fon/fax 01 780 07 51, e-mail: ffvogel@mus.ch

## Stiftung für die Schweizer Jugend General Guison – Reglement für Austauschobjekte

Der Austausch von Jugendlichen über die innerschweizerischen Sprachgrenzen hinweg bildet den Schwerpunkt der finanziellen Leistungen der Stiftung für die Schweizer Jugend General Guison, die 1969 gegründet wurde. Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat in der Vergangenheit verschiedentlich zu intensiveren Austauschaktionen aufgerufen. Die Begegnung zwischen Schülern aus verschiedener Sprachgebieten könnte noch um einiges verstärkt werden. Dies darf auch im Kontext eines Gesamtsprachenkonzepts der Schweiz gesehen werden, das sich auch an europäischen Normen und Inhalten orientiert. Für den Kanton Graubünden ist der Austausch von Klassen aus verschiedenen Sprachregionen ganz besonders aktuell, weil sich die kulturelle Situation unseres Kantons geradezu dafür aufdrängt.

Im Folgenden legen wir Ihnen das vom Stiftungsrat der «Stiftung für die Schweizer Jugend General Guison» erarbeitete Reglement vor. Wir bitten Sie, dieses Reglement zu beachten.

### Reglement für Begegnung und Austausch von Schülern und Lehrlingen

#### Zweckartikel:

Zweck der Stiftung ist, das Gefühl der nationalen Solidarität der Jugend zu stärken, den Austausch unter den Jugendlichen der verschiedenen Regionen zu begünstigen, an ihre physische und moralische Erziehung beizutragen und ihren staatsbürgerlichen Horizont zu erweitern.

#### A. Grundsätzliches

1. Begegnung und Austausch erfolgen zwischen Schulklassen oder Jugendlichen verschiedener Sprachregionen.

2. Begegnung und Austausch sollen Lehrpersonen wie Schülerinnen und Schüler (und wenn möglich auch ihre Familien) umfassen, damit alle Parteien die kulturellen und sozialen Eigenarten der beiden betreffenden Gebiete kennenlernen.

3. Dem Austausch liegt ein Thema zugrunde, das die Teilnehmenden aus ihrer Sicht angehen und miteinander diskutieren.

4. Um ein gemeinsames Ziel zu erreichen, müssen die beteiligten Jugendlichen den Austausch bewusst und aktiv mitgestalten.

5. Die Aktivitäten während des Austausches sollen ihren Niederschlag finden in Berichten.

#### B. Praktisches Vorgehen

Der Stiftungsrat gewährt Kostenbeiträge, sofern folgende Bedingungen erfüllt sind:

1. Gesuche müssen im Voraus eingereicht werden.

2. Das Gesuch muss das Thema und das Programm des Austausches enthalten mit Angaben über Organisation, Anzahl der Schüler/ Lehrlinge und der begleitenden Lehrpersonen.

3. Der detaillierte Kostenvoranschlag ist beizulegen; darin sind die Beiträge der Eltern, der Gemeinde, des Kantons und der Schule selbst anzugeben. Die Stiftung setzt Beiträge der öffentlichen Hand voraus. Bezahlt sie nichts an den Austausch, hat sie dies amtlich zu bestätigen.

4. Anfragen an andere Institutionen sind zu erwähnen und bereits zugesicherte Unterstützungen zu beziffern.

5. Die Stiftung überweist ihren Beitrag aufgrund der Abschlussrechnungen.

Der Stiftungsrat hat dieses Reglement an seiner Sitzung vom 24. April 1998 verabschiedet.